

Allgemeine botanische Zeitung.

(Nro. 38.)

I. Original - Abhandlungen.

1. Ueber die Zahl der Blüthentheile in *Chrysosplenium alternifolium* L.; von Hrn. Dr. H. R. Goepfert in Breslau.

In der Flora vom 7. Dec. 1830. fordert Hr. Hofrath Dr. Koch Botaniker auf, sich mit Untersuchung der Zahl der Blüthentheile von *Chrysosplenium alternifolium* L., einer in Deutschland häufig wachsenden Pflanze, zu beschäftigen, die nach seinen Beobachtungen ein von den Angaben der meisten Schriftsteller sehr abweichendes Verhalten zeigte. Linné führe an, daß die zuerst sich entwickelnde Blüthe, also die in der ersten Gabel des Stengels befindliche 10männig, die übrigen 8männig seyen. Ihm stimmten Moench, Villars, Host, Schultes, Mößler, Smith und DeCandolle bei, und fügten noch hinzu, daß die erste Blüthe auch 5 Kelchzipfel habe. Roth fand nur zuweilen die erstblühende 5spaltig und 10männig und bringt sie daher nebst der anderen Art *Chr. oppositifolium* in die 8te Klasse. Selten wollten Leers und Gaudin eine solche beobachtet haben, aber Doerrien, Reichard, Besser, Lapeyrouse, Wimmer und Grabowsky hätten niemals eine dergleichen auffinden können.

Flora 1831. XXXVIII.

T t

Diesen von dem würdigen Förderer deutscher Pflanzenkunde citirten Schriftstellern fügen wir noch folgende literarische Nachweisungen bei:

Linné rechnete in der ersten Zeit seiner so ergebnisvollen und schöpferischen literarischen Thätigkeit die in Rede stehende Pflanze selbst noch zur achten Klasse, indem er ihr nur 8 Staubfäden und eine 4theilige Blütenkrone zuschrieb. So finden wir sie in der *Flora lapponica* 1737, in der ersten Ausgabe der *Gener. plantar.* 1737, und der *Flor. suecic.* 1745, so wie auch im *Hort. Clifort.* 1738. In letzterem Werke bemerkt er folgendes: *Veteres hanc ad Saxifragas retulere et sane si facies externa consulatur, summam has intercedere affinitatem illa exclamat. Staminum numerus 5 quidem non prohibet, quin conjungi posset, organa genitalia feminea sic volunt; corolla autem et calyx omni modo negant.*

Auf seiner im J. 1749 durch Smäland unternommenen Reise scheint er zuerst unsre in Rede stehende Pflanze genauer untersucht zu haben. An vielen (also nicht allgemein) sah er, daß die erste Blume 5theilig und 10männig die anderen Blüten aber allezeit nur 4theilig und 8männig waren. Daher finden wir auch in allen später erschienenen Werken, wie in der 2ten Ausgabe der *Flora suecic.* (1755), und *Spec. plant.*, die Pflanze in der 10ten Klasse. Um dieselbe Zeit stellte er es auch zuerst als Grundsatz auf, nach der Beschaffenheit der zuerst sich entwickelnden Blüthe

den Ort der Pflanze im System zu bestimmen (Philosoph. botan. 1755.); früher, wie im Hort. Clifford, steht die Gattung *Ruta* noch in der Octandria, obgleich er sich ausdrücklich über den bekannten Unterschied der Blüthen ausspricht, *Adoxa* gleichfalls in der 8ten Klasse, zum Beweise, daß er erst später zu festeren Ansichten in dieser Beziehung gelangte.

Haller in seiner Enumer. method. stirp. Helvet. I. 189. Götting 1742 sah in der Schweiz so wie um Göttingen (ejusd. enum. plantar. horti regii et agri Gotting. Gotting 1753) unsere Pflanze nur mit 4theiligem Kelch und mit 8 Staubfäden. In dem später erschienenen Werk Historia stirpium Helvet. indigen. X. T. I. p. 253. Bern 1768. sagt er in einer Anmerkung „unicus flos supremus 5 partes habet et stamina 10“, scheint dieß aber selbst nicht beobachtet zu haben, weil er dabei Linné's oben erwähnte Schwedische Reise citirt. Diese Meinung gewinnt noch mehr an Wahrscheinlichkeit, da auch Gaudin (Flora Helvet. III. p. 82.), der die Pflanze an mehreren schon von Haller erwähnten Standörtern beobachtete, nur selten die erstblühende 5theilig und 10männig und gewöhnlich alle 4theilig und 8männig fand. Auch Schkuhr (Handbuch.) fand nur bei den wenigsten der erstblühenden eine 10männige 5theilige Blüthe, bildet zwar eine ab, von welcher man jedoch nicht zu entscheiden vermag, ob sie der ersten oder der späteren Blüthezeit angehört.

Die Flora danica (t. 366.) stellt nur 4theilige Blüten dar, und Schumacher (Fl. Saeland) bringt sie ohne weitere Bemerkung in die 8te Klasse. Lumnitzer (Fl. Posoniensis) sagt ausdrücklich von ihr: corolla in nostra 4 fida. Dagegen will nur noch Necker (delic. gallobelgic. sylvestr. I. 1773.) unsere Pflanze dem Linnéischen Canon entsprechend gefunden haben. Gärtner (de fruct. et semin. plantar. I. 1738. p. 208. f. 44.) führt zwar den Linnéischen Gattungscharakter an, bildet jedoch nur eine 4theilige Blumenkrone ab. Koch selbst nebst seinen Schülern fand erst nach langen Suchen hie und da unter den anderen eingemischt, einige zwar 5spaltige aber nicht 10männige Blüten, und mit den hinzugekommenen Lappen bildete das Perigon keine regelmässige Blüthe. Der benannte Lappen war kleiner, gleichsam in eine Ecke hineingeschoben und das achte Staubgefäß, welches sonst in der Ecke zwischen 2 Lappen der regelmässigen 4spaltigen Blüthe steht, war vor diesem fünften gleichsam in eine Ecke hineingeschobenen Lappen gestellt. Sollte die Pflanze an verschiedenen Orten so sehr variiren, fragt nun Koch und die nachstehenden Beobachtungen dürften zeigen, mit welcher Gewifsheit diese Frage zu bejahen ist.

Auf einer Reise durch einen Theil der Ebene und Vorberge der Sudeten im April dieses Jahres sammelte ich von verschiedenen Orten in 2000, 1500 bis 400 FM. Höhe (bei Liebau, Landshut,

Schlesierthal, Sprottau,) eine große Anzahl blühender Exemplare dieser durch ganz Schlesien, vorzüglich im Gebirge aber nicht minder auch in der Ebene häufig und weit verbreiteten Pflanze. Die von der ersten Sammlung aus einem sehr dunklen schattigen Walde, wo alle Theile der Pflanze selbst die Blüthe eine nur wenig ins goldgelbe sich neigende Farbe annehmen, wichen von dem gewöhnlichen Verhältniß nicht ab, alle Blüthen waren 4theilig und 8männig, die der zweiten und folgenden von Orten, wie vom Band schattiger Gebüsch, die der unmittelbaren Einwirkung der Sonne ausgesetzt und höchst intensiv goldgelb gefärbt waren, zeigten die größten Anomalien. Jedoch betrafen diese nur selten die 4theilige und 8männige in der Blattachsel versteckte *flos primarius*, sondern vielmehr die der Doldentraube. Auch war keine besondere Beziehung der erstern zu den letztern zu bemerken, so daß Unregelmäßigkeit der einen etwa auch Unregelmäßigkeit der andern bedingten. Selten war nur eine einzige Blüthe bei einer Pflanze abweichend gebildet, gewöhnlich mehrere; ja bei vielen sah ich gewöhnlich mit Ausnahme der *flos primar.* alle Blüthen der Doldentraube bald unregelmäßig, bald regelmäßig 5, 6, ja zuweilen 7theilig, aber nur bei einer einzigen von diesen 9 Staubfäden, alle übrigen waren 8männig. Bei einem andern Exemplare, aber unter Tausenden nur bei diesem einzigem, fand ich die *flos primarius* 5theilig und

10männig; unter den später blühenden eine unregelmäßig 7theilig und 9männig, die übrigen 7 an diesem Aste waren sämmtlich 5, 6 bis 7mal getheilt, enthielten aber sämmtlich nur 8 Staubfäden. Nicht selten sah ich die flos primarius 5theilig, aber niemals wieder mit 10, sondern nur mit 8, in 4 Fällen mit 9 Staubfäden. Alle 4theiligen Blüten waren immer nur 8männig. Wie schon erwähnt fand ich diese Unregelmäßigkeit bei den der Sonne am meisten ausgesetzten, und intensiv goldgelb gefärbten Blüten, und zwar hier so häufig, daß ich schon aus dem Standort auf die Anwesenheit dieser Anomalien zu schließen vermochte. Ich sehe mich daher veranlaßt, die Ursache derselben auf Rechnung der vermehrten Einwirkung des Lichtes zu schreiben; eine Ansicht, die meiner Meinung nach durch die Beschaffenheit der flos primar. noch mehr Bestätigung erhält, die überhaupt nur selten diese Abweichungen theilten und selbst auch bei den der Sonne ausgesetzten Exemplaren in der ersten Gabel versteckt nur in geringem Maasse die volle Einwirkung des Lichtes genießen könnten. Nähere Bestätigung dieser, so viel ich wenigstens weiß, bisher noch ungekannten Einwirkungsart des Lichtes läßt sich freilich nur auf dem Wege des Versuches erwarten, den ich im künftigen Frühjahr einzuschlagen und dann die Resultate in dieser Zeitschrift mitzutheilen gedenke; aus meinen gegenwärtigen, hier eben angeführten Beobachtungen

glaubte ich aber vorläufig schon mit einiger Sicherheit den Einfluss jenes dem Pflanzenleben so unentbehrlichen Agens als Ursache dieser Abweichung anführen zu dürfen. Was nun aber die Struktur jener anomal getheilten Blüten selbst betrifft, so stimmen meine Beobachtungen in so ferne mit denen von Koch überein, als in den meisten Fällen der hinzugekommene Lappe keine regelmässige Blüthe bildet, jedoch fanden sich auch viele von den 5, ja selbst von den 6 und 7theiligen Blüten, bei denen die einzelnen Lappen an Grösse einander gleich waren. Da nun ferner bei den Blüten mit ungleichen Lappen die accessorischen fast immer kleiner erscheinen, so könnte man vielleicht meinen, sie seyen überhaupt durch eine einfache Theilung der ursprünglichen 4 Blütenlappen entstanden, jedoch ergab sich bei näherer Untersuchung, dass die erstern mit den letztern nicht in einer Ebene lagen, wovon man sich beim Herüberschlagen sämtlicher Blütenlappen leicht zu überzeugen vermag. Dasselbe fand auch Koch, indem er sagt, dass er jenen accessorischen Lappen kleiner, gleichsam in eine Ecke hineingeschoben beobachtet habe, wenn ich ihn anders richtig verstehe. Es ergibt sich ferner auch aus der Stellung der Staubfäden, die, wenn auch ihrer 9 vorhanden waren, immer vor diesem überzähligen Lappen standen, so dass ich mich veranlasst sehe, diese Abweichung für einen nur nicht ganz gelungenen Versuch der Bildung

einer Blumenkrone zu halten, welches einen neuen Beweis für die nahe Verwandtschaft dieser Gattung mit *Saxifraga* liefert, wie nicht nur schon Linné mit gewohntem Scharfsinn bemerkte, sondern auch den ältern Botanikern nicht entgangen war, da sie dieselbe unter dem Namen *Saxifraga aurea* aufführen.

Als ich diese Beobachtungen, so wie die Pflanzen, die sie veranlaßt hatten, dem Hrn. Präsidenten Prof. Nees v. Esenbeck mittheilte, erzählte er mir, daß er in der Gegend von Sickershausen in Franken und schon früher um Darmstadt die erste blühende Blume unserer Pflanze häufig nach Linné's Angabe 5theilig und 10männig gefunden habe.

Aus allen diesfälligen Beobachtungen ergibt sich nun, daß bei dieser Pflanze je nach den verschiedenen Standörtern auch ein verschiedenes Verhältniß in der Zahl der Staubfäden und Blüthenhüllentheile obwalte, daß in der Regel dasselbe nur selten und an den wenigsten Orten mit Linné's Angabe übereinstimme, daher es meiner Meinung nach zweckmäßiger seyn würde, die Gattung *Chrysosplenium*, ungeachtet ihrer nahen Verwandtschaft zu *Saxifraga*, in die achte Klasse zu bringen, und zwar mit größerem Recht, da auch die andere Species dieser Gattung *Chr. oppositifolium* nach Angabe der Schriftsteller (ich hatte leider noch nicht Gelegenheit sie in frischem Zustande zu untersuchen) eine ähnliche Abweichung in der Zahl der Blüthenheile zeigt.

2. Ueber die Zahl der Blüthentheile bei *Chrysosplenium alternifolium* und *oppositifolium*; von Hrn. Diaconus M. Weicker zu Chemnitz im Erzgebirge.

Veranlaßt durch die in Nr. 45 der bot. Zeitung 1830 von Hr. Hofrath Dr. Koch in Erlangen mitgetheilte Beobachtung über die Zahl der Blumentheile bei *Chrysosplenium alternifolium*, und durch seine Aufforderung auch *Chrysospl. oppositifolium* in dieser Hinsicht zu beobachten, habe ich in diesem Frühjahr eine sehr große Anzahl Exemplare dieser Pflanzen genau untersucht. Das Resultat dieser Untersuchung war, daß bei uns beide Species regelmäsig nur ein viertheiliges *Perianthium* aufweisen. Weder bei der zuerst hervorkommenden Blüthe in der ersten Gabel des Stengels, noch in den später erscheinenden habe ich fünf Lappen und zehn Staubgefäße auffinden können, und halte daher das Vorkommen derselben nur für eine abnorme Bildung. Durch die Einfügung der Staubgefäße, von denen je vier an den Theilungswinkeln der Lappen des Kelches, vier hingegen in der Mitte der Lappen angeheftet sind, stellt ihr Stand ein regelmäsiges Viereck dar. Dafür, daß die Zahl acht Normalzahl für die Staubgefäße ist, spricht auch die Beobachtung einzelner Blüthen des *Chrysosplenium oppositifolium*, an welchen die Kelchlappen durch Ueberfülle der Nahrung vergrößert und blattähnlich erscheinen ohne jedoch zu fünfen vorhanden

zu seyn, welches gewifs geschehen seyn würde, wenn die vierfache Theilung des Kelches nur Folge von Verkümmerng wäre. Sonach würde die Gattung *Chrysosplenium* der achten Klasse des Linnéischen Systems zuzutheilen seyn.

Noch bemerke ich, dafs das *Chrysosplenium oppositifolium* in unsrer Gegend nur selten vorkommt. Sehr häufig findet es sich jedoch in einer Schlucht des in der Nähe der Stadt gelegenen Kühwaldes, welche Schlucht auch *Viola sylvestris*, *Cardamine sylvatica*, *Asperula odorata*, *Sanicula europaea*, *Lysimachia nemorum*, *Neottia Nidus avis* und *Senecio Fuchsii* in den verschiedenen Zeiten des Jahres schmücken. Eine Uebersicht der seltnern Pflanzen hiesiger den Botanikern wohl noch wenig bekannten Gegend gedenke ich später einmal vorzulegen.

3. *Botanische Beobachtungen* von Hrn. Professor Tausch in Prag. (Fortsetzung.)

13. *Laserpitium gallicum* L. Diese schöne Pflanze sammelte Hr. Sieber um Marseille in Früchten. Mehrere Autoren scheinen eine andere Pflanze, die ich für das *L. angustifolium* L. halte, damit verwechselt zu haben, und so würde es schwer werden, das *L. gallicum* nach Römer und Schultes syst. veg. zu bestimmen, wenn man selbes nicht aus der Synonymie herausuchen wollte. *L. gallicum*: caule tereti ramoso glabro, foliis supradecompositis, foliolis ovato-cuneatis 3-fidis divaricatis mucronato-den-

zu seyn, welches gewifs geschehen seyn würde, wenn die vierfache Theilung des Kelches nur Folge von Verkümmerng wäre. Sonach würde die Gattung *Chrysosplenium* der achten Klasse des Linnéischen Systems zuzutheilen seyn.

Noch bemerke ich, dafs das *Chrysosplenium oppositifolium* in unsrer Gegend nur selten vorkommt. Sehr häufig findet es sich jedoch in einer Schlucht des in der Nähe der Stadt gelegenen Kühwaldes, welche Schlucht auch *Viola sylvestris*, *Cardamine sylvatica*, *Asperula odorata*, *Sanicula europaea*, *Lysimachia nemorum*, *Neottia Nidus avis* und *Senecio Fuchsii* in den verschiedenen Zeiten des Jahres schmücken. Eine Uebersicht der seltnern Pflanzen hiesiger den Botanikern wohl noch wenig bekannten Gegend gedenke ich später einmal vorzulegen.

3. *Botanische Beobachtungen* von Hrn. Professor Tausch in Prag. (Fortsetzung.)

13. *Laserpitium gallicum* L. Diese schöne Pflanze sammelte Hr. Sieber um Marseille in Früchten. Mehrere Autoren scheinen eine andere Pflanze, die ich für das *L. angustifolium* L. halte, damit verwechselt zu haben, und so würde es schwer werden, das *L. gallicum* nach Römer und Schultes syst. veg. zu bestimmen, wenn man selbes nicht aus der Synonymie herausuchen wollte. *L. gallicum*: caule tereti ramoso glabro, foliis supradecompositis, foliolis ovato-cuneatis 3-fidis divaricatis mucronato-den-

tatis coriaceis, involucri foliolis ovatis. Die Abbildung in Garidel aix. t. 35. ist noch die beste. Plukenet's Figur ist zu sehr verkleinert. Die Pflanze ist fast riesenartig, hat ungeheure Blätter, die 3fach gefiedert sind. Die Blättchen sind breit eiförmig-keilförmig, 1 Zoll lang, 3theilig, herablaufend, die Lappen sind meistens 3zählig, die Zähne stumpf und mit einer steifen Spitze versehen. Die Blättchen sind übrigens von einer dicken steifen lederartigen Substanz, mit vorstehenden Nerven durchzogen, am Rande nicht durchsichtig. Die Dolde sehr groß und ausgebreitet. Die Hüllen sind vielblättrig, die Blättchen eiförmig. Die Flügel der Samen sind ausgeschweift, und mehr oder weniger wellenförmig gebogen.

L. angustifolium (L. spec. pl. cum syn. Moris.) caule tereti ramoso glabro, foliis supradecompositis, foliolis lineari-lanceolatis mucronatis coriaceis nervosis margine diaphanis integerrimis subtrifidisque, involucre subfoliaceo. Diese Art wurde in Prag kultivirt, und kömmt hinsichtlich ihrer Größe und Substanz der Blätter dem *L. gallico* nahe, ähnelt aber durch die Form der Blätter mehr dem *L. Siler* L.. Die Blätter sind 3fach gefiedert, die Blättchen linienlanceolförmig 2" lang aufsitzend, und nur die äussersten tief 2 — 3theilig herablaufend, sie sind übrigens mit vorstehenden Nerven durchzogen, und mit einem durchsichtigen Rande umgeben. Die Hüllen sind vielblättrig, die der allgemeinen sind verlängert,

blattartig und zerschlitzt. Die Flügel der Samen ausgerandet und mehr oder weniger wellenförmig gebogen.

14. *Laserpitium lineatum*. So nenne ich eine Pflanze, die ich in meinem Herbar unter *L. Siler* finde, sie kömmt von Hrn. Sieber, und ist wahrscheinlich in Oesterreich gesammelt.

L. caule tereti glabro ramoso, foliis supra-decompositis, foliolis lineari-lanceolatis mucronatis margine scabris venoso-lineatis integris 3-fidisque, involucre depauperato. Die Blättchen sind über 1" lang von dünner häutiger Substanz, unten bläuser, und mit deutlichen parallelen in die Quere laufenden Hauptvenen durchzogen, am Rande scharf, bei Vergrößerung sind sehr kleine Zähne zu bemerken, übrigens kommen sie in der Form denen des *L. Siler* am nächsten, nur daß die letzteren mit einem knorplichen durchsichtigen Rande versehen, und schön netzförmig geadert, und keinesweges in die Quere parallel gestreift sind. Die Dolde ist 8 — 9-strahlig. Die allgemeine Hülle 1 — 3-blättrig. Die Frucht ist unbekannt, doch sind die Flügel an den angeschwollenen Fruchtknötchen schon zu bemerken.

15. *Erysimum odoratum* Ehrh. pl. select. Nr. 77. Reichb. ic. 1. 80. ist dieselbe Pflanze mit *E. hieracifolium* Jacq. austr. t. 73. *E. strictum* Cand., folglich ist letztere in Cand. syst. zu streichen. Obwohl Hr. Reichenbach Jacquin's Figur nicht hieher rechnen will, und lieber den Zeich-

ner derselben eines Fehlers, daß derselbe nämlich das *Stigma bilobum*, was für diese Art besonders charakteristisch ist, falsch gezeichnet habe, beschuldiget; so ist Jacquin's Abbildung zu treu, um sie zu einer andern Art zählen zu können. Der aufrechte Stand der Schoten, der Hrn. Reichenbach zu diesem Irrthum geleitet zu haben scheint, ist nur gleich nach dem Abblühen vorhanden, später stehen sie aber mehr oder weniger ab. Auch die sehr schlechte Abbildung der Fl. Danica t. 229. scheint hieher zu gehören.

16. *Erysimum hieracifolium* L. Cand. Neuerlich erhob Hr. Reichenbach Zweifel gegen die richtige DeCandollische Bestimmung dieser Pflanze, und nannte sie *E. crepidifolium* (Reich. pl. crit. 1. t. 6.), indem er sich darauf stützte, daß Linné's Diagnose diese Art weniger bezeichne, als eine andere, nämlich das *E. hieracifolium* Reich.; vergleicht man aber Linné's Diagnose, so ergibt sich, daß sie weder *E. crepidifolium*, noch das *hieracifolium* Reich. bezeichne, da keine dieser Arten *folia serrata*, sondern nur *dentata* oder *denticulata* besitzt. Es bleibt in diesem Falle nichts übrig als sich an die Linnéische Synonymie zu halten, zu Folge welcher die DeCandollische Bestimmung bleiben muß; denn Bauhin war der erste, der diese Pflanze von *E. Cheiranthus* Pers., *lanceolatum* Cand., *Leucjum silvestre* Clus. unterschied. In Joh. Bauh. hist., viel besser in Besl. Hort. Eyst., ist diese

Pflanze, obwohl nur die ganzblättrige Varietät, abgebildet, wie sich solche auch in Böhmen, wo sie überhaupt mit zu den gemeinsten Pflanzen gehört, häufig vorfindet. Zum Schlusse kömmt noch, daß das *E. hieracifolium* Reich. ic. crit. 1. t. 12. nichts weniger als eine eigenthümliche Species ist, indem es nur eine breitblättrige Form des *E. virgatum* Cand. Reich. ic. crit. 2. t. 149. ist. Zu diesem letzten muß auch noch das *E. longesiliquosum* Cand. als ganzblättrige Varietät gezogen werden.

17. *Erysimum cheiranthoides* L. Die Abbildungen der Flora Danica t. 923. u. t. 731. müssen hieher gezogen werden, sind aber sehr schlecht, und es wäre besser, wenn man solche Abbildungen lieber gar nicht anzeigen möchte, da man mit dem Aufsuchen nur unnütz die Zeit hinbringt.

18. *Erysimum helveticum* Cand. Ich kenne zwar die Schweizer Pflanze nicht, besitze aber eine aus den Oesterreicher Alpen, die ich dafür halte, und die nichts anderes, als eine breitblättrige Form des *E. canescens* Cand. ist. Der von Hrn. DeCandolle hieher gezogene *Cheiranthus helveticus* Jacq. hort. Vind. t. 9. ist nichts anderes, als *Cheiranthus fruticulosus* L. et Smith und wahrscheinlich auch *Erysimum suffruticosum* Cand. Der *Cheiranthus Cheiri* $\mu.$ *fruticulosus* Cand. wird daher mit Ausschluß mehrerer Synonyme *Ch. Cheiri* $\mu.$ *minor* genannt werden müssen.

19. *Indigofera linifolia* Roxb. Corom. t. 195.

ist von *I. linifolia* Retz obs. 6. p. 33. t. 2. verschieden, und ich nenne sie *I. Roxburghii*: foliis integris lanceolato - spathulatis mucronatis cauleque diffuso - striguloso - pilosis, racemis axillaribus subsessilibus folio longioribus, leguminibus lenticularibus monospermis. Ich besitze die Pflanze selbst. Die unteren Trauben sind oft doppelt so lang als das Blatt, während die Retzische nur 3 — 7 Achselblumen bringt, und im Blatte ganz verschieden ist.

20. *Myrica aethiopica* L. Diese bisher zweifelhafte Art läßt sich aus der Synonymie vortrefflich entwickeln, woraus zugleich hervorgeht, daß auch *M. pensylvanica* Lam. dieselbe Pflanze sey, und also nicht nur am Kap, sondern auch in Nordamerika vorkomme, denn Pluk. t. 48. f. 8. stellt die Kapnpflanze, f. 9. die Nordamerikanische (eine und dieselbe) vor. Ich würde sie definiren: *M. foliis lanceolatis utrinque attenuatis apice serrato - dentatis subtus discoloribus confertim punctatissimis. Plukn. alm. 250. t. 48. f. 8 und 9. Catesb. Carol. 1. t. 13. M. pensylvanica Lam. carolinensis Wangenh. Willd. β. angustifolia: foliis anguste lanceolatis. Catesb. Carol. 1. t. 69. Nicht nur M. aethiopica L. sondern auch M. cerifera L. scheinen ein und dasselbe Vaterland zu haben, und letztere auch am Kap vorzukommen, denn M. foliis oblongis obtuse vix ac raro dentatis Burm. afr. 263. t. 98. f. 2. ist gewiß *M. cerifera* L.*

21. *Acacia polycephala* Cand, bringt nicht im-

mer traubenartige Blumen, sondern hat selbe auch paarweise achselständig, ich kann sie Plukenets Figur zu Folge nur für *A. Intsia* W. halten. (Fortsetzung folgt.)

II. Kürzere Bemerkungen.

In dem dritten Bande der Flora von M. und K. ist Seite 273 eine langgriffelige Form von *Lythrum Salicaria* erwähnt, wozu *Lythrum Salicaria* β . DeC. Cat. hort. monsp. 123, Prodr. 3. p. 88, und *L. dubium* Schult. öster. Flora 2. p. 5. als Synonyme gehören. Dabei wurde die Frage aufgestellt, ob vielleicht bei *L. Salicaria* eine lang- und kurzgriffelige Form, die bisher übersehen worden, vorkommen möchte. Diese Frage kann ich jetzt mit ja beantworten. Auf den Excursionen, welche ich wöchentlich mit meinen Zuhörern anstelle, schenkte ich im Verlaufe des gegenwärtigen Sommers besonders dem *Lythrum Salicaria* meine Aufmerksamkeit und die wiederholten Untersuchungen belehrten mich, daß beide Formen durcheinander vorkommen, eine so häufig wie die andere und sowohl an Exemplaren mit schlanken als mit dicken Aehren. Die Abart γ . der Deutschlands Flora ist deswegen an der angeführten Stelle wegzustreichen und dafür eine langgriffelige Form als Andeutung einer weiblich-polygamischen Geschlechtsverschiedenheit aufzuführen. Es findet hier dasselbe Verhältniß wie bei den Primeln statt.

Erlangen.

Dr. Koch.

mer traubenartige Blumen, sondern hat selbe auch paarweise achselständig, ich kann sie Plukenets Figur zu Folge nur für *A. Intsia* W. halten. (Fortsetzung folgt.)

II. Kürzere Bemerkungen.

In dem dritten Bande der Flora von M. und K. ist Seite 273 eine langgriffelige Form von *Lythrum Salicaria* erwähnt, wozu *Lythrum Salicaria* β . DeC. Cat. hort. monsp. 123, Prodr. 3. p. 88, und *L. dubium* Schult. öster. Flora 2. p. 5. als Synonyme gehören. Dabei wurde die Frage aufgestellt, ob vielleicht bei *L. Salicaria* eine lang- und kurzgriffelige Form, die bisher übersehen worden, vorkommen möchte. Diese Frage kann ich jetzt mit ja beantworten. Auf den Excursionen, welche ich wöchentlich mit meinen Zuhörern anstelle, schenkte ich im Verlaufe des gegenwärtigen Sommers besonders dem *Lythrum Salicaria* meine Aufmerksamkeit und die wiederholten Untersuchungen belehrten mich, daß beide Formen durcheinander vorkommen, eine so häufig wie die andere und sowohl an Exemplaren mit schlanken als mit dicken Aehren. Die Abart γ . der Deutschlands Flora ist deswegen an der angeführten Stelle wegzustreichen und dafür eine langgriffelige Form als Andeutung einer weiblich-polygamischen Geschlechtsverschiedenheit aufzuführen. Es findet hier dasselbe Verhältniß wie bei den Primeln statt.

Erlangen.

Dr. Koch.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1831

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Göppert Heinrich Robert

Artikel/Article: [Ueber die Zahl der Blüthentheile in Chrysosplenium alternifolium L. 657-672](#)